Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 201. Dienstag den 30 August. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 27. August. Se. Majestät der König sind gestern von Putbus über Dobberan im K. Schlosse zu Charlottenburg eingetroffen und heute nach der Provinz Schlesien gereist.

Berlin, den 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Künstler und Portraitmaler Eduard Gravert zu Berlin zum Königlichen Hof-Künstler zu ernennen.

Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer und Minister des K. Hauses Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist von Putbus hier angekommen und nach Schlesien wieder abgereist.

Abgereist: Der Fürst von Pleß, nach Pleß.

Der General-Major und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade v. Wentzel, ist, von Brandenburg kommend, nach Fürstenwalde hier durchgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 26. August. An der Börse hieß es: Die Türkische Gesandtschaft habe gestern die Nachricht erhalten, daß der Sultan die Wiener Vorschläge angenommen habe.

Paris, den 27. August. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: Es sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. d. mit der Meldung eingetroffen, der Sultan habe die Wiener Vorschläge der vier Großmächte mit einigen unwesentlichen Redaktions-Abänderungen angenommen. Gestern hat die Oesterreichische Militär-Deputation der Vorstellung der Schlacht von Isly im Lager von Satory beigewohnt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 27. August. Se. Maj. der König ist, wie ich Ihnen bereits gemeldet, gestern Abend von Doberan nach Charlottenburg zurückgekehrt. Auf dem Stationsort Spandau hatte Se. Maj. die Hamburger Bahn verlassen und wurde daselbst von dem Prinzen Albrecht und dessen Sohn, dem Prinzen Friedrich Albrecht, empfangen. Die hohen Herrschaften begaben sich von hier zu Wagen nach Charlottenburg, langten dort bald nach 10 Uhr an und nahmen darauf das Souper ein. Auch der Ministerpräsident, welcher sich von Neustadt a. D. aus dem Reisegefolge Sr. Majestät des Königs angeschlossen hatte, wurde mit einer Einladung beehrt und zur Königl. Tafel gezogen. Heute Vormittag nahm Se. Majestät die Vorträge des Herrn v. Manteuffel und des Herrn v. Westphalen entgegen. Die Abreise des Königs nach Schlesien fand Nachmittags 2 Uhr statt. Dem bereits bekannten Gefolge Sr. Majestät schlossen sich auf Allerhöchsten Befehl noch an: der Kriegsminister v. Bonin, Oberst v. Schöler und der Leibarzt Dr. Grimm. Der Prinz Friedrich Wilhelm, der um 10½ Uhr von Potsdam hier eintraf, aber nicht nach Charlottenburg fuhr, weil er schon auf dem Bahnhofe benachrichtigt wurde, daß Se. Majestät die Minister zum Vortrag empfangen habe, und deshalb im hiesigen Palais abstieg, war nur von seinem Adjutanten, dem Hauptmann v. Heinze, begleitet. Se. Königl. Hoheit, der nur der Einweihungsfeierlichkeit des Blücher-Denkmals in Kriblowitz beiwohnen will, wird schon am Montag Abend hier wieder zurückerwartet.

Der Prinz Karl wollte heut gegen Abend von seiner Bade- und Erholungsreise hier eintreffen und Sr. Maj dem Könige nach Schlesien folgen. Für die sofortige Abreise waren bereits alle Vorbereitungen angeordnet; ich habe aber nicht erfahren können, ob der Prinz hier angekommen und nach Breslau abgegangen ist.

Ihre Maj. die Königin wird, wie verlautet, ihren Aufenthalt im Bade Ischl abkürzen und schon gegen die Mitte des nächsten Monats nach Sanssouci zurückkehren. Gleichzeitig dürfte auch die Rückkehr Sr. Majestät des Königs von den Manövern bei Merseburg erfolgen. Dem Vernehmen nach werden zu den Manövern, die in unserer Nähe ausgeführt werden, auch hohe Gäste erwartet und dies soll auch der Grund sein, weshalb die Königin die Rückreise beschleunigt.

Des Königl. Landes-Oekonomie-Kollegium hat über das diesjährige Ernte-Ergebniß der Staatsregierung Bericht erstattet. Wie schon früher erwähnt, ergiebt sich im Ganzen ein günstiges Resultat.

An des Königs Majestät hatte vor einiger Zeit der König von Schweden das Gesuch gerichtet, ihm einen Hengst und zwei Stuten aus dem Trakehner Gestüt überlassen zu wollen, weil er in seinem Lande einen kleinen Anfang mit der Uebersiedelung dieses trefflichen Pferdestammes zu machen Willens sei. In voriger Woche hat nun ein Schwedischer Oberst diese Thiere, die sämmtlich vierjährig sind, aus Trakehnen abgeholt, auf der Ostbahn nach Stettin geschafft, dort auf das bereit liegende Schwedische Dampfschiff Nordstern gebracht und nach Stockholm eingeschifft. — Das Urtheil aller Sachkenner lautet dahin, daß alle drei Pferde vortrefflich und völlig geeignet sind, den an sie gemachten Anforderungen zu genügen. Wie Sie wissen, hat der Herzog von Genua, der dies Gestüt vor einiger Zeit besucht, auch den Wunsch, die Trakehner Race in seinen Staat zu verpflanzen, um ausdauernde Kavallerie-Pferde zu erzielen.

Die heute hier eingegangenen telegraphischen Depeschen bestätigen die gestrige Nachricht, daß die Pforte den Wiener Vorschlag der vier Großmächte mit einigen unwesentlichen Redaktions-Abänderungen angenommen hat. — Immer bleibt es ein Ereigniß, daß die Pforte noch Hand an den Vermittelungsvorschlag gelegt hat.

Wie die Nachweise ergeben, welche im Cultusministerium in Betreff des Schulunterrichts, den die Ersatzmannschaften der verschiedenen Provinzen genossen haben, aufgestellt sind, hat Berlin und der Regierungsbezirk Magdeburg die jungen Leute am meisten ausgebildet; Sachsen und die Hohenzollernschen Lande haben ihnen eine genügende Schulbildung gegeben; am wenigsten für sie haben aber die Provinzen Posen und Preußen gethan. (Vergl. Nr. 199 Pos. Ztg.)

Die Cholera macht bei uns Fortschritte und rafft ihre Opfer schnell dahin. Die Menschen hier machen's aber auch danach, essen Alles durch einander, am meisten Pflaumen, die reichlich vorhanden und darum billig sind; Weißbier muß auch getrunken werden, denn ohne dasselbe kann nun einmal ein richtiges Berliner Kind nicht leben. Was darf man sich da wundern, wenn die Sterbefälle sich häufen.

Gestern starb hier nach einer nur 24stündigen Krankheit an der Cholera der Artillerie-Major Burg. Er war einer der wenigen Juden in der Preuß. Armee.

☾ Berlin, den 28. August. Der Königliche Hof legt morgen die Trauer auf drei Tage für Se. Hoheit den Herzog Georg Karl Friedrich von Sachsen-Altenburg an. Der Herzog, geb. den 24. Juli 1796, starb bekanntlich schon in den ersten Tagen dieses Monats.

Es zeigt sich hier eine große Neigung, auch den Sieg der Verbündeten bei Dennewitz über die Franzosen unter Ney in gleicher Weise zu feiern, wie die Schlacht bei Großbeeren und es ist sogar dieses Fest-Comité bereits darum angegangen worden, die Sache in die Hand zu nehmen. Wie zu erwarten, haben jedoch diese Männer jede Mitwirkung abgelehnt, und es heißt nun, daß der Treubund diesen Wunsch in Erwägung ziehen werde.

Unsere Handwerker, die sonst immer gern zu klagen bereit, haben jetzt vollauf zu thun, da namentlich seit einiger Zeit viele Bestellungen von außerhalb eingehen. Ganz besonders sind es jetzt unsere Schuhmacher, die fröhliche Gesichter zeigen, will man doch jetzt auch schon in Australien Berliner Schuhe und Stiefel tragen. Gegenwärtig ist dem Schuhmachergewerk von einem Comité in London, welches die Fußbekleidung für diesen Welttheil übernommen hat, eine Bestellung auf 2000 Paar Schuhe und Stiefel zugegangen und es wird daher rührig darauf losgearbeitet, um diesen Auftrag recht bald zu effektuiren. Damit diese erste Lieferung nicht aber auch zugleich die letzte sei, wacht ein Comité von Meistern darüber, daß die Arbeit ganz makellos ausgeführt wird.

Das gegenwärtig hier eifrig betriebene Aktien-Unternehmen, einen großartigen Gasthof unter den Linden auf den Verona'schen Gründen zu erbauen, beschäftigt die hiesigen Kreise gar sehr und namentlich schütteln unsere Hotelbesitzer über dieses Projekt ganz gewaltig die Köpfe. Allerdings ist die Ausführung dieses Unternehmens für Viele derselben eine Lebensfrage und darum darf man sich auch nicht im Geringsten darüber wundern, daß von dieser Seite her Alles versucht wird, um den Unternehmern ein Bein zu stellen. Unsere Zeitungen machen mit den Inseraten, die pro und contra erscheinen, schon ein ganz passables Geschäft. — Wie schon bekannt, waren die beiden Häuser unter den Linden Nr. 16. und 17., an deren Stellen jetzt das „Hotel Royal" aufgeführt werden soll, früher in dem Besitz des Dekorations-Malers Verona; nach seinem Tode gingen sie in den Besitz seiner Schwiegersöhne, des Majors Blesson und des Medizinalraths Busse, über. Die dazu gehörigen und angrenzenden Häuser in der Behrenstraße wurde bald von den Erben verkauft, sollen aber auch jetzt, da das Hotel beide Straßen verbinden wird, den gegenwärtigen Besitzern wieder abgekauft werden.

In der vergangenen Nacht sind, wie mir heut versichert worden ist, allein 13 Personen an der Cholera gestorben. Auf den Straßen hört man jetzt nur von dieser Seuche reden und oft den Ausruf: „Alles ginge ganz gut, wenn nur diese Krankheit nicht wäre!" Daß die unteren Stände die Cholera nicht fürchten, geht schon daraus hervor, daß Alles gierig durcheinander verschlungen wird; Angst zeigt sich nur in den höheren Regionen.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hatten wir hier ein überaus heftiges Gewitter. Daß der Blitz hier eingeschlagen hat, habe ich nicht gehört, dagegen legte er auf dem, dem Ober-Amtmann Zabel zu Lichtenfelde gehörigen Vorwerke einen Stall in Asche. Da schnell aus den umliegenden Dörfern Giesensdorf, Lankwitz, Marienfelde, Lichtenfelde, Steglitz, Schöneberg ꝛc. Spritzen herbeieilten, so gelang es, des Feuers Herr zu werden, bevor es die Scheunen und das Wohngebäude ergriffen hatte.

Heut erzählt man sich hier schon wieder von einem neuen Todtschlag. Ein Bäckermeister soll nämlich seinem Dienstmädchen, das sich einen Widerspruch erlaubte, mit einem Stück Holz einen so nachdrücklichen Schlag versetzt haben, daß ihr Tod auf der Stelle erfolgte.

In wenigen Tagen werden bei uns wieder Luftreisen ausgeführt werden. Herr und Madame Poitevin aus Paris sind von Petersburg hier angelangt und werden schon in dieser Woche mit ihrem Ballon eine Ascension machen. Herr Poitevin wird auf einem Pony reiten. Der Ruf, der diesem Ehepaar vorausgeht, läßt erwarten, daß uns etwas mehr geboten werden wird, als was Mr. Coxwell zu leisten verstand.

In dem in der Nähe von Tegel gelegenen Dorfe Henningsdorf kam heut Vormittag Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß Hülfe aus Berlin geholt werden mußte. Ein Theil unserer Feuerwehr ist heut Mittag dorthin abgegangen. Wie es heißt, ist das Feuer angelegt worden.

Ueber die im nächsten Monat zur Ausführung kommenden Truppenübungen geht mir folgende Mittheilung zu:

A. Garde-Corps.

5ten	September:	Eintreffen der Potsdamer Garnison in Berlin.
6ten	„	Waffenweises Exerciren.
7ten	„	Ruhetag.
8.—9ten	„	Waffenweises Exerciren.
10ten	„	Marsch nach Landsberg und Vogelsdorf.
11ten	„	Ruhetag.
12., 13., 14.	„	Feld-Manöver.
15ten	„	Ruhetag.
16ten	„	Parade (wahrscheinlich nordöstlich von und nahe bei Berlin.
17ten	„	Abmarsch der Infanterie und Fußartillerie.
„	„	Erstes Exerciren der gesammten Kavallerie und der reitenden Artillerie.
18ten	„	Ruhetag.
19. bis 21.	„	Exerciren wie am 17. und Abmarsch.

B. 3. Armee-Corps.

5. Division mit Artillerie vom 31. August bis 9. September bei Frankfurt a./O.
6. Division mit Artillerie vom 2. September bis 11. September bei Müncheberg.

Den 10. September Concentration.
Vom 11. bis 21. September wie sub A.

C. 4. Armee-Corps.

7. Division mit Artillerie vom 25. August bis 2. September bei Eisleben und Zauchstedt ꝛc.
8. Division mit Artillerie: Zeitz oder Lützen.

3.	September:	Corps-Manöver mit marquirtem Feinde bei Roßbach.
4.	„	Ruhetag.
5.	„	Große Parade.
6.	„	wie am 3. September.
7.	„	Ruhetag.
8.	„	Feldmanöver bei Zeuchfeld.
9.	„	Feldmanöver bei Wetaue.
10.	„	Feldmanöver bei Pleuschulz und Schluß.

— Der jetzt mit bloßen Augen am nordwestlichen Himmel sichtbare Komet, der indessen allerdings schon um halb 10 Uhr untergeht, ist bereits in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni von Herrn Klinkerfues auf der Göttinger Sternwarte entdeckt worden, und seitdem in Deutschland und auch hier regelmäßig beobachtet, seine Bahn berechnet und seine jetzige Helligkeit im Voraus angegeben. Am 2. September wird er der Sonne am nächsten sein, bis dahin noch an Helligkeit zunehmen, aber auch früher und früher untergehen. Vom 4. September an, wo er mit der Sonne zugleich untergeht, ist er für unsere Gegenden nicht mehr sichtbar und wird es später auch nicht mehr werden. (Vergl. Dublin; auch in Wien, Triest u. s. w. hat man ihn beobachtet.)

— Der Oberst-Truchseß, Wirkl. Geh. Rath Graf v. Redern Excellenz, Major im 2. Aufgebot 20. Landwehr-Kavallerie-Regiments ist aus Veranlassung der bevorstehenden Manöver von dem kommandirenden General in den Marken zu einer vierwöchentlichen Dienstleistung beim 3. Husaren-Regiment kommandirt gewesen. Aus dieser Veranlassung hat der Graf v. Redern gestern in seinem hiesigen Palais dem Offizier-Corps dieses Regiments, das sich auf dem Durchmarsche zu den Manövern in der Nähe befand, ein großes Diner gegeben, zu welchem auch die Generale, die Obersten und Stabs-Offiziere sämmtlicher Garde-Kavallerie-Regimenter eingeladen waren.

— Einer der von Potsdam zur Jubelfeier bei Groß-Beeren gekommenen Veteranen, der Theilnehmer an der Schlacht selbst gewesen, ist auf dem Schlachtfelde während der Festlichkeit vom Schlage getroffen verstorben.

— Der Fabrikant August Joost, Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin, hat jetzt auf Allerhöchsten Befehl ein Zimmer des Königl. Schlosses mit seinen neu erfundenen Holz-Tapeten bekleiden lassen. Diese Holz-Tapeten wetteifern an Glanz und Glätte mit den schönsten Atlas-Geweben, sie können abgewaschen werden und versprechen auf Jahre hinaus zu halten. Auch ist der Erfinder im Stande, sie in jeder Glanzfarbe und nach jedem beliebigen Muster herzustellen. Es wäre im Interesse der vaterländischen Manufaktur zu wünschen, daß diese ebenso ansehnlichen als dauerhaften Tapeten, die bis jetzt nur von Menschenhänden gewebt und nicht durch Maschinen angefertigt werden können, Verbreitung fänden. Das damit tapezierte Zimmer im Königl. Schlosse kann, auf vorgängige Anmeldung im Hofmarschall-Amt oder bei dem Kastellane, besichtigt werden.

— Das Stadtgerichtsgebäude, obwohl noch gar nicht lange erbaut, wird in Betreff seiner Treppen und Gänge bereits einer gründlichen Reparatur unterworfen. Der auf denselben gelegte Cement hat sich nämlich nicht als haltbar bewiesen, und wird daher jetzt Asphalt angewendet.

— Wie es vor 40 Jahren in Berlin ausgesehen. (II.) Am 21. August 1813 waren die 6 bis 7000 Mann, welche in Berlin gestanden, mit Sang und Klang ausmarschirt. Die Nacht verging, ohne daß die, welche das Fieber der allgemeinen Erwartung schlafen ließ, in ihrer Ruhe gestört wurden. Am nächsten Morgen, am 22. August, in aller Frühe wurden mehrere Soldaten in den Straßen sichtbar, denen auf den ersten Blick anzusehen war, daß sie diese Nacht nicht in Berlin geschlafen, überhaupt nicht geschlafen hatten. Alsbald umwogte sie eine Fluth von Neugierigen. „Hat Euch der Kuckuk schon wieder da?" rief einer der Bürger, dem es viel zu lange währte, bis es zur Schlacht kam. — „Der Kuckuk nicht, aber die Franzosen!" antwortete der eine Soldat. „Sie kommen von Trebbin her." — „Und Ihr, wo kommt Ihr her? — „Wir kommen von der Vorposten-Linie, sind von den Unsern abgekommen und kommen nach Berlin, weil Berlin der Sammelplatz." — „Da hättet Ihr gestern kommen müssen. Eure Kameraden sind gestern ausgerückt, Alles ausgerückt." — Aus

dem Knäuel der Hin- und Herreden, der nun in aller Geschwindigkeit abgewickelt wurde, ging hervor: daß der Feind gestern Trebbin genommen und die Unsern dagegen das Dorf Wittstock besetzt. Schon hätten die Preußen und die Franzosen einander tüchtig geneckt auf den Vorposten; denn — wie der stets schlagfertige Berliner Witz dazu bemerkte — was sich liebt, das neckt sich! Uebrigens sei der Feind mit großer Macht im Anmarsche, und es verlaute sogar, daß Napoleon selber das Heer gegen Berlin führe, auf das er einen besondern Zahn habe. Letzteres hatte seine Richtigkeit: so wurde auch das Erstere leicht geglaubt, und es hieß: Da können sie sich freuen, die Kosaken, da giebts einen kostbaren Fang!“ Denn vorige Woche erst hatte der Kronprinz von Schweden in seinem Tagesbefehl vom 16. einen Preis von einer halben Million Rubel für diejenigen Kosaken ausgesetzt, welche Napoleon aufheben würden. Und daß „der Corse“ bei den Kosaken gut aufgehoben sein würde, daran zweifelte keiner der dazumal nichts weniger als russenfeindlichen Berliner.

Fast zu gleicher Zeit mit diesen Plänklern trafen fliehende Landleute in Berlin ein, welche sich aus den benachbarten Dörfern aufgemacht hatten, um sich und ihr fahrendes Eigenthum in der Hauptstadt, die selbst für ihre Sicherheit zitterte, in Sicherheit zu bringen. Sie hatten zwar noch keinen Franzosen gesehen, aber desto mehr von deren bösem Leumund gehört, und Alles, was sie gehört hatten, das sprach dafür: daß der Feind nicht in bester Absicht käme. Die Leute sind einmal so, daß sie das, was sie fürchten, eben so gern glauben als das, was sie hoffen. Daher wurde damals vielleicht mehr für wahr gehalten, als wahr gewesen. Die „Ausreißer“ vom Lande erzählten in der Stadt: sie hätten es für ganz gewiß gehört, zwar nicht aus dem Munde der Franzosen selber, aber doch von Leuten, die es hoch und theuer versichert hätten: „daß Berlin von den Franzosen geplündert werden würde, rein ausgeplündert. Eine unabsehbare Reihe von Wagen ziehe hinter dem Französischen Heere drein: darauf sollte Alles, was in Berlin an kostbaren Sachen erbeutet werden würde, fortgefahren werden, und derjenige Marschall von Frankreich, welcher der Erste in Berlin einziehe, solle König von Preußen werden.“ Ja, Gerüchte dieser Art gingen in jenen Tagen wie ein Lauffeuer durch Berlin. Sei es, daß sie übertrieben gewesen. So viel geht aus dem wiederholten Anschreiten der Französischen Marschälle auf Berlin hervor, daß es ihrem Kaiser gewaltig darum zu thun war, die Preußische Hauptstadt zu nehmen. Die „Deutschen Jakobiner“ hat Napoleon die Berliner in seinem Zorn genannt. Er hat seinem Marschall Oudinot, der Berlin nicht genommen, das Commando genommen und das von demselben geführte Heer seinem Marschall Ney untergeben, nachdem er im ersten Aufbrausen über die Niederlage bei Groß-Beeren Willens gewesen, selbst auf Berlin zu marschiren, so daß jenes Gerücht, welches ihn am Tage vor Groß-Beeren ansagte, etwas Prophetisches gehabt. Daher: wenn auch die Geschichtsschreiber jener Tage Unrecht haben sollten, die da erzählten, als Antwort auf den von Bernadotte ausgeschriebenen Preis von einer halben Million für seine Gefangennahme habe Napoleon die Drohung einer dreistündigen Plünderung Berlins ausgestoßen, — das schreckliche Schicksal Hamburgs unter Davoust, diesem „Brutalsten der Brutalen“, es hat den Berlinern in jenen Tagen, wo Alles auf dem eisernen Würfelspiele stand, ohne Zweifel nicht mit Unrecht vorgeschwebt.

Der 22. August 1813 war ein Sonntag. In den Klang der Kirchenglocken mischte sich ein ferner Kanonendonner, der um die Mittagsstunde näher und näher rollte. Die Stimme der Geschütze bejahte, was die sich in Berlin sammelnden Plänkler am Morgen verkündet hatten: daß es jeden Augenblick zum Treffen kommen könnte, — bejahte, was die flüchtigen Dörfler, die von Stunde zu Stunde sich mehrten, von der nahen Gefahr gejammert hatten, in welcher herzhafte Preußen die nahe Rettung erblickten. Wieder, wie am 17. und am 21., als sie die ausmarschirenden Streiter für König und Vaterland geleiteten, strömten die Berliner in Masse zum Halleschen Thore hinaus, stiegen den Weinberg, der heute Kreuzberg heißt, hinan, und Jeder, der ein Fernrohr hatte, richtete es dahin, woher der Kanonendonner zu kommen schien. Er kam aus Südwesten. Aber allen gespannten Fernröhren zum Trotz war nichts von der Schlacht zu sehen, die, wie sie sich eingebildet hatten, auf dem alten Revueplatze am Tempelhofer Berge vor sich ginge. Daß sie nichts sahen, schrieben einige der trüben Luft zu, andere dem Umstande, daß das Schießen, wie der Knall lehre, überhaupt noch viel zu entfernt sei, um die Feuernden in der Nähe sehen zu können, und wenn die Kanonade bald stärker, bald schwächer donnere, so rühre das daher, daß der Wind, der gerade von dorther wehe, den Schall bald voller, bald dünner herüber trage. Mit Einbruch des Abends verlor sich das Schießen, zum Verdruß derer, die gehofft hatten, daß das gegenseitige Feuern in der Dunkelheit sichtbar werden würde. Die Bergpartei (um mit Napoleon zu reden) der „Deutschen Jacobiner,“ d. h. die Berliner, welche den Nachmittag über auf dem Weinberg mit bewaffneten und unbewaffneten Augen gestanden, zogen wieder zum Halleschen Thor hinein. Die Ungewißheit, in der sie schwebten, zog mit ihnen wie eine drückende Schwüle durch die Stadt, und die folgende Nacht war wie eine Gewitternacht. Ein Preuße, der sie mit durchlebt hat, schreibt davon: „Wie wird es morgen aussehen? So fragte Einer den Andern, ohne genügende Antwort zu erhalten, und die Nacht vom 22. zum 23. August 1813 war vielleicht die ängstlichste, die Berlin je erlebt hat.“ (III. folgt.)

Breslau, den 25. August. Die zur Aufbringung des Bau-Kapitals zur Ausführung der Posen-Breslau-Glogau-Lissaer Eisenbahn auszugebenden neuen Aktien finden hier lebhaften Absatz und sind bereits eine ansehnliche Anzahl derselben im kaufmännischen Publikum untergebracht. Wie man erfährt, erwartet man in Kurzem die Ausfertigung der landesherrlichen Konzession zur Durchführung dieses Unternehmens. Nachdem bereits Seitens der Staats-Regierung die Kontrakte zur Abtretung des erforderlichen Grund und Bodens für die neue Bahn aufgestellt und die Preise für das zu acquirende Terrain bedungen worden, soll nunmehr die Erwerbung desselben durch den Fiskus bewirkt werden und dann eine Cedirung an die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, welche den Bau übernommen hat, erfolgen. Die Placirung des Bahnhofes in Breslau für die Breslau-Posener Eisenbahn ist Gegenstand der theilweise lebhaften Erörterungen in den hiesigen Tagesblättern geworden. Ein großer Theil der hiesigen Einwohnerschaft petitionirt im lokalen Interesse für die Anlegung des Bahnhofes in dem am rechten Ufer der Oder gelegenen Stadttheile. Man kann jedoch als ausgemacht annehmen, daß in Uebereinstimmung mit den bei dem Königlichen Handelsministerium über diese Angelegenheit obwaltenden Ansichten ein großartiges Bahnhofs-Etablissement auf dem linken Ufer der Oder in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes seine Stelle finden wird, was sowohl im Interesse der Verwaltung und des Betriebes, als auch hinsichtlich der technischen Ermittelungen und des Kostenpunktes am gerathensten erscheint. (Nat.-Ztg.)

Breslau, den 27. August. Se. Majestät der König sind mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und hohem Gefolge heute Abend gegen halb 10 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin hier eingetroffen und im Königl. Palais abgestiegen. Obwohl sich Allerhöchstdieselben alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich verbeten hatten, waren doch auf dem Perron des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes, wie im Königl. Palais die Spitzen der Behörden und alle hier anwesenden höheren Offiziere zum Empfange anwesend. Se. Maj. fuhren durch die Schweidnitzer- und Karlsstraße nach dem Königl. Palais. Auf dem ganzen Wege standen dichte Menschenmassen, welche den Landesvater mit lebhaften Hurrahrufen begrüßten. Se. Majestät werden morgen früh dem Gottesdienste in einer der hiesigen evangelischen Kirchen beiwohnen und des Nachmittags, nach dem Krieblowitzer Feste, im hiesigen Palais das Diner einnehmen, zu welchem die Chefs der Behörden und die Mitglieder des Fest-Comité's befohlen sind. — Die meisten Straßen der Stadt sind heute Abend zum Theil glänzend erleuchtet.

Der Hr. Handelsminister v. d. Heydt, Exc., welcher seit gestern Abend theils wegen des Baues der Posen-Breslauer Bahn, theils wegen der definitiven Bestimmung der Localitäten zu dem neuen Postgebäude in unserer Stadt verweilt, hat im Laufe des heutigen Tages mehrere Deputationen empfangen, einige Besuche abgestattet und einzelne Grundstücke besichtigt, über die wohl demnächst Beschluß gefaßt werden wird. — Heute Mittag dinirte der Herr Minister bei dem Banquier Hrn. J. A. Franck. — Eine Anfrage, welche Se. Excellenz wegen des Posener Bahnhofs an den hiesigen Magistrat gerichtet hatte, wohin nämlich dieser im Interesse der Stadt den Bahnhof gelegt zu sehen wünsche, veranlaßte heute Vormittag eine Plenar-Versammlung des Magistrats, und sollen sich die städtischen Behörden dahin erklärt haben, daß sie eine Vereinigung dieses Bahnhofs mit dem niederschlesisch-märkischen am zweckmäßigsten erachteten. Die Nähe der Oder scheint bei dieser Ansicht maßgebend gewesen zu sein.

Schweidnitz, den 22. August. Ein wichtiges Reskript, datirt vom 11. August, in Bezug auf die geistlichen Amtshandlungen der Christkatholiken, ist von Seiten der Königlichen Regierung zu Breslau „an die Mitglieder der katholischen Dissidenten-Gemeinde zu Schweidnitz“ gelangt. Folgendes ist der getreue Wortlaut des Schreibens: „In Betreff des Antrages, welchen die Mitglieder der dortigen katholischen Dissidentengemeinde an das Königl. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten gerichtet haben, um Gestattung geistlicher Amtshandlungen Seitens der Dissidentenprediger, eröffnen wir denselben im höheren Auftrage, daß es durchaus unstatthaft resp. als eine Anmaßung geistlicher Amtshandlung zu erachten und mithin strafbar ist, wenn solche Amtshandlungen in Bezug auf Personen vorgenommen werden, welche rechtlich ihrer seitherigen Kirche noch angehören. Den in Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 30. März 1847 aus ihrer Kirche rite ausgeschiedenen Personen gegenüber, bleibt den Geistlichen der katholischen Dissidenten-Gemeinde jedoch unbenommen, unter Beobachtung der in der Verordnung von demselben Tage vorgedachten Beschränkungen geistliche Amtshandlungen rechtsgiltig vorzunehmen. Hierauf haben die Beschwerdeführer bei Vermeidung der in den Gesetzen bestimmten Strafen zu achten.“ (N. O. Z.)

Hamburg, den 26. August. Gestern erschienen die „Jahreszeiten“, eine seit mehreren Jahren hier wöchentlich ein Mal herauskommende Moden-Zeitung mit literarischen und kritischen Aufsätzen, zum letzten Male unter der Redaktion des Herrn Feodor Wehl; an seine Stelle tritt Herr Ernst Willkomm, der vor einem Jahre von Lübeck, wo er die „Lüb. Ztg.“ redigirt hatte, hierher übersiedelte.

Arolsen, den 20. August. Der „Zeitung für Norddeutschland“ wird geschrieben: „Vor einigen Tagen ist eine von sämmtlichen Gemeindebürgern der Stadt Arolsen unterzeichnete Adresse an den Professor Rauch zu Berlin abgegangen, worin dieselben ihr höchstes Bedauern aussprechen, daß fürstliches Konsistorium gegen die allgemeine Ansicht der Gemeinde die Aufnahme der, der Arolser Kirche geschenkten Statuetten verweigert und dadurch den um dieselbe so hochverdienten Künstler gekränkt habe. Besonders unangenehm wird diese, leider in größeren Kreisen berüchtigt gewordene Angelegenheit deshalb, weil in Folge dieser sogar vom weiteren Konsistorium einstimmig beschlossenen Verweigerung der Maler Kaulbach das für die Arolser Kirche gleichfalls bestimmte Altargemälde nun nicht geben wird, indem er sich dem Kunstgeschmacke des Konsistoriums nicht unterwerfen und einer möglichen Verwerfung seines Geschenks nicht aussetzen will. Diese leidigen Vorgänge werden hoffentlich wenigstens den Nutzen haben, daß sie das Laienthum nothwendig dazu anregen müssen, auf eine Vertretung seiner Interessen in der kirchlichen Gemeinde durch Herstellung einer zeitgemäßen Kirchenverfassung zu dringen.“

Aus Thüringen, den 22. August. Endlich sind die Jesuitenmissionen auch bis zu uns gedrungen. Gestern Nachmittag wollte der Dom zu Erfurt kaum ausreichen, für die Schaaren von Gläubigen und Neugierigen, welche die hohen breiten Stufen nach der imposanten Kirche emporgestiegen waren, um die Predigt des fremden Paters anzuhören. Wer da erwartet hatte, einen abgezehrten, hohläugigen, von heiligen Fanatismus durchglühten Mann auf der Kanzel zu finden, muß sichtlich überrascht gewesen sein, den Predigtstuhl von einer starkknochigen, untersetzten, markigen Gestalt besetzt zu sehen, deren frische, fröhliche Gesichtszüge die Vermuthung ziemlich nahe legten, daß der Inhaber derselben nicht ganz mit den Freuden dieser Welt gebrochen habe. Der fremde Prediger muß als ein ganz leidlicher Volksredner im niederen Sinne des Worts, der die große Masse der geistig Unselbstständigen zu gewinnen und zu fesseln weiß, anerkannt werden; aber der geistige Gehalt seiner Predigt war doch ein gar zu geringer. Dem Lobe und der Verherrlichung Mariä galt seine Rede; aber weder durch Reichthum noch durch kühnen Schwung der Gedanken ausgezeichnet und aller Originalität entbehrend, erschien sie als ein ziemlich prosaisches Conglomerat abgedroschener Trugschlüsse, welche die philosophische Bildung des verehrl. Mitgliedes der Gesellschaft Jesu in sehr zweideutigem Lichte erscheinen ließ. Dieser Mann wird schwerlich die Ueberzeugung eines irgend vernünftigen Protestanten erschüttern; und wenn man sich die von frommer Begeisterung diktirten Berichte über andere Missionsprediger, über die überwältigende Kraft ihrer Rede und ihren ungeheuren Einfluß auf die gesammte Bevölkerung selbst großer Städte vergegenwärtigt (man denke an Augsburg und die Berichte der Allg. Ztg. über die dortige Mission), so kommt man zu der Vermuthung, daß die löbliche Gesellschaft Jesu nur „der Geringsten Einen“ nach der alten Hauptstadt Thüringens entsendet habe — vielleicht in der dunklen Ahnung, daß hier, auf so gemischtem Territorium, auf einem verlassenen Posten inmitten eines weiten Kreises ganz protestantischer Bevölkerung, nicht Viel zu gewinnen und nur Wenig zu verlieren sei. Vielleicht repräsentiren aber auch die Collegen des Paters ihren Orden würdiger als er. (Wes. Z.)

München, den 24. August. Wie die Augsburger Abendzeitung meldet, sind am 23. August die Deutsche Allg. Ztg. und die Köln. Ztg. in München durch besonders dazu abgesendete Polizei-Commissaire auf Grund des Art. 19. des Preßgesetzes in allen Lesezirkeln mit Beschlag belegt worden. (Nürnb. Corr.)

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, den 16. August. Den Redaktionen aller in den Fürstenthümern erscheinenden Zeitungen ist strenge untersagt worden, über Truppenbewegungen irgend eine Mittheilung zu machen; auch den Handlungshäusern sind Andeutungen zugekommen, Correspondenzen über Militair-Angelegenheiten nicht zu schreiben. — Aus Bulgarien hört man, daß Omer Pascha beinahe täglich Couriere nach Constantinopel sendet und zur Entscheidung drängt, da er sich über Winter mit der großen Heeresmacht nicht halten könne. In Bulgarien fängt bekanntlich der Winter sehr früh an und dauert nicht selten bis zum Mai.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. August. Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen ist gestern wieder nach London zurückgekehrt und beabsichtigt, einige Tage hier zu verweilen.

— Am 22. August wurde im Drurylane-Theater die neue Oper mit Weber's Freischütz in Deutscher Sprache eröffnet.

— Die „Asia“ ist in Liverpool mit Nachrichten aus Newyork vom 10. August eingetroffen. — Aus Kalifornien meldet man vom 16. Juli, daß die Stadt Ophir ein Raub der Flammen geworden ist, eben so das schöne Dorf French-Corral. — Lola Montez hat sich in San Francisco am 2. Juli wieder einmal verheirathet, und zwar mit einem Hrn. P. Hull, dem früheren Eigenthümer des San Francisco Whig, der zufällig ihr Reisegefährte nach Kalifornien war und während der Ueberfahrt in die Netze der noch immer gefährlichen Gräfin fiel.

Dublin, den 24. August. Unsere Stadt ist in Erwartung des Besuchs J. M. der Königin so überfüllt, wie es seit Jahren nicht der Fall war. In den Hotels ist kein Platz zu haben, und die ärmlichsten Privatwohnungen kosten schweres Geld. Die Municipalität ist mit ihren Vorbereitungen fertig. Die Beleuchtung wird auf öffentliche Gebäude und Plätze beschränkt sein; Feuerwerke sind „aus Rücksicht für die Ausstellung, die ein Funke in Brand stecken könnte“, aufgegeben. — Gestern (Dienstag den 23. August) Morgens wurde im Westen, etwa 15 Grad über dem Horizont, ein außerordentlich großer und glänzender Komet sichtbar. Er bewegte sich gegen Osten mit einem langen scharf gezeichneten und beinahe senkrechten Schweif, in einer Linie mit dem Polarstern und a im Sternbild des großen Bären. Er gleicht an Größe beinahe dem Kometen, der sich im September, October und November des Jahres 1811 am Himmel zeigte.

Belgien.

Brüssel, den 21. August. Heute Mittag um 1 Uhr war aus Anlaß der kronprinzlichen Heirath großer Empfang im Palaste. Der König trug die Generals-Uniform der Bürgergarde und den Großcordon des Oesterreichischen Leopold-Ordens; ihm zur Seite stand die Herzogin von Brabant, das Haar mit einem Brillanten-Diadem geschmückt, in einer reich mit Spitzen besetzten Robe von Rosa-Atlas. Der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern, so wie die Prinzessin Charlotte in blauer Atlasrobe, hielten sich in der Nähe ihres Königlichen Vaters. Die Minister, die obersten Hof-Beamten rc., welche ihre Glückwünsche schon früher dargebracht hatten, wohnten dem Empfange bei, der zuerst dem diplomatischen Corps galt, an dessen Spitze sich der päpstliche Nuncius befand; es folgten sodann der Reihe nach, sämmtlich zuerst den König und sodann den Herzog und die Herzogin von Brabant beglückwünschend, der Senat und die Kammer, die Justiz- und Civil-Behörden, die Stäbe und die Officiere der Bürgergarde und der Armee. In seiner Antwort auf die Rede des Senats-Präsidenten Fürsten Ligne sagte der König unter Anderem:

Das Land hat meine sehr geliebte Schwiegertochter mit höchster Begeisterung aufgenommen, und man hat ersehen können, daß es das Glückliche, was in diesem Ereignisse liegt, in seinem ganzen Umfange gewürdigt hat. Sie (der Senat) haben uns in den schwierigsten Verhältnissen Beweise großer Ergebenheit gegeben. Sie werden uns, dessen bin ich gewiß, auch ferner diese für unsere politische Existenz so wichtige Anhänglichkeit zuwenden.

Der Antwort des Königs an die Repräsentanten-Kammer, deren Organ ihr Präsident in der letzten Session, Hr. Delfosse, war, entnehmen wir folgende Stelle:

In diesen letzten Jahren, wo die innere Ruhe mehrer Staaten von Europa gestört war, haben Sie Beweise von Weisheit, Ergebenheit, Vaterlandsliebe gegeben. Wären wir nicht am Tage der Gefahr einig gewesen, hätten wir nicht dadurch die Gefahren beschworen, welche uns umringten: so würde dieser so glückliche Augenblick nicht für uns existirt haben. Die Erinnerung an das Vergangene ist für Sie ein Gegenstand wohlberechtigter Befriedigung. In der Zukunft, die sich vorbereitet, kann diese Einigkeit, wie ich glaube, die Existenz des Landes nur befestigen.

Laute Vivats für den König, die Herzogin und den Herzog von Brabant erschollen am Schlusse der Königlichen Antwort. Auf die Anrede des Bürgermeisters der Stadt Brüssel entgegnete der König, daß ihn die herzliche und gefühlvolle Aufnahme, welche die Einwohner von Brüssel seiner Schwiegertochter hätten angedeihen lassen, innigst gerührt habe. Aus dem Schooße ihrer Familie in eine Stadt versetzt, die sie zum ersten Mal sehe, habe sie in der sie umgebenden Menge kein einziges nicht Wohlwollen athmendes Wesen angetroffen. Der König gedachte sodann der Dienste, welche die Stadt Brüssel geleistet, der guten Beispiele, die sie gegeben habe, zu einer Zeit, wo die meisten Hauptstädte der Schauplatz ernster Auftritte waren; nie, selbst in den schwierigsten Augenblicken dieses Zeitraumes nicht, sei zu Brüssel die öffentliche Ruhe bedroht gewesen; alle Klassen der Bevölkerung hätten dort den besten Geist bekundet. Zum Schlusse dankte der König dem Gemeinderathe für seine den Heiraths-Festlichkeiten bewiesene Sorgfalt. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr war der Empfang im Palaste beendigt.

Trotz des seit Vormittags unaufhörlich strömenden Regens war der Stadthausplatz, wo um 5 Uhr das durch 200 Militär-Musiker, die ein in der Mitte errichteter Kiosk aufnahm, ausgeführte Concert begann und bis 6 Uhr dauerte, gedrängt voll Menschen. Auf dem Balcon des Stadthauses befanden sich der Bürgermeister und einige Eingeladene. Die Königliche Familie hatte kurz vorher dem Bürgermeister anzeigen lassen, daß sie dem Concerte nicht beiwohnen könne. Sämmtliche Musikstücke, namentlich die Brabançonne, die Oesterreichi-

sche Hymne und ein großes Schluß-Potpouri, riesen den lautesten Beifall hervor. Ein Anschlagzettel verkündigte heute Nachmittags, daß das auf heute Abends angesetzte Feuerwerk auf morgen Abends 9 Uhr verschoben sei. Bei Hofe ist diesen Abend großes Diner. Den Geburtstag der Herzogin feierte gestern der Oesterreichische Gesandte durch ein glänzendes Festmahl. — Fürst Schwarzenberg wird nach dem Schlusse der Festlichkeiten nicht direct nach Wien zurückkehren, sondern vorher die Niederlande bereisen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. August. — Obwohl die Cholera nunmehr auch bei uns, so wie in Gothenburg, Ystad, Karlscrona, Christiania, Laurvig u. s. w., kurz an vielen Stellen Schwedens und Norwegens, eingekehrt ist, lassen sich doch unser königliches Kommerz-Kollegium hierselbst, so wie das Marinedepartement der k. norwegischen Regierung in ihrem Absperrungseifer gegen die von der Cholera angesteckten oder derselben verdächtigen Oerter und Küstenstriche des Auslandes und des Inlandes durchaus nicht stören, sondern fahren vielmehr ununterbrochen fort, Quarantäne-Anordnungen zu erlassen. Freilich werden dieselben jetzt manchen Modifikationen, zu welchen eben die immer größere Ausdehnung der Cholera zwingt, unterworfen, aber daneben sperren sich noch einzelne Oerter des Inlandes gegen einander in immer größerer Anzahl ab. — Die Cholera hat auch einem der tüchtigsten und thätigsten Konsuln Schwedens und Norwegens im Auslande, Herrn Christian Adolf Nölting in Lübeck, seine Stelle gekostet, wie dies bereits offiziell angezeigt ist. Herr Nölting ist nämlich seines Konsulatpostens in Lübeck enthoben worden. Die Veranlassung dazu dürfte in Folgendem zu finden sein. Vor mehreren Wochen meldeten norddeutsche Blätter, daß in Lübeck die Cholera ausgebrochen sei. Darauf wandte sich die hiesige Regierung an Herrn Nölting mit der Anfrage, ob dies der Fall sei. Herr Nölting glaubte es verneinen zu können, wurde indeß angewiesen, die Lübecker Behörde mit einer offiziellen Frage deshalb anzugehen. Er wandte sich darauf an den Syndikus Dr. Elder in Lübeck und schickte die mit demselben deshalb in Deutscher Sprache gepflogene (und in derselben in hiesigen Blättern abgedruckte) Korrespondenz an die Regierung hierher. Herr Dr. Elder hatte ihm nämlich offiziell versichert, daß die epidemische Cholera nicht in Lübeck sei. (Noch bis jetzt ist keine offizielle Bekanntmachung über die Cholera in Lübeck erschienen). Dennoch scheint die Regierung Herrn Nölting, einen geachteten Kaufmann und Schiffs-Expedienten in Lübeck, in Verdacht zu haben, daß er den Ausbruch der Cholera in Lübeck wissentlich verheimlicht und verschwiegen habe. Gleichzeitig mit Herrn Nöltings Entlassung ist noch eine Untersuchung darüber angeordnet, ob die Cholera, wie man sich allem Anscheine nach hier durchaus einredet, von Lübeck hier eingeschleppt worden sei. — Die hiesige Dänische Gesandtschaft zeigt an, daß wegen der Abnahme der Cholera in Kopenhagen keine fremden Aerzte mehr nothwendig seien. Aber sollten die Herren Kopenhagener nicht auch einmal an die vielen von der Cholera heimgesuchten Provinzialstädte und Dörfer denken, in denen meist an Aerzten großer Mangel herrscht?

Türkei.

Konstantinopel, den 11. August. Soviel ist sicher, daß man hier fest an den Krieg glaubt und fortwährend in diesem Sinne handelt. Nichts wird gespart, um fest gerüstet dem Feinde gewachsen zu sein. Die Cavallerie, welche bis jetzt gefehlt hat, wird auch bald in Masse da sein; einen großen Theil wird Europa, namentlich Bosnien, liefern, das meiste aber Asien; hauptsächlich wird die leichte Cavallerie in Alttürkischer nationaler Weise sehr zahlreich vertreten sein. Häufig hören wir in abendländischen Blättern die unkriegerische Haltung der Türkischen regelmäßigen Truppen tadeln. Wer mit Europäischem Maßstabe erscheint, hat dabei nicht ganz Unrecht. Ein sehr großer Theil der Türken ist kurzhalsig, so daß alle Dressur ihnen die natürliche, fast bucklige Haltung nicht nehmen kann. Auch ist durchgehends der sogenannte kleinliche Militär-Kamaschengeist ihnen fremd. Mit einem Sarar jok! (Schadet nichts!) setzt sich der Türkische Soldat über Vieles hinweg, was im Occident streng geahndet werden würde. Allein, wenn es auf das Wesen ankommt, wenn es zum Schlagen geht, dann ist der Türke da. Bei manchen Pascha's ist es wieder umgekehrt, namentlich soll Omer Pascha, der Generalissimus, es hierin bis in das Unglaubliche treiben. Eine fast weibische Eitelkeit auf Aeußeres und Kleidung soll ihn zu großem Aufwande treiben. Gleich der Königin Elisabeth von England, die bekanntlich kein Kleid zweimal anzog, soll auch Omer Pascha schon damals, als er mit den Russen zugleich die Fürstenthümer besetzt hielt, täglich in einer andern phantastischen Uniform erschienen sein. Auch jetzt sieht man ihn bald in reicher Europäischer Generals-Uniform, bald in Arabischer Kleidung, mit einem Tuch um den Kopf hängend, unter welchem sein langer weißer Bart absticht, sich bewegen. Die fortwährenden Rüstungen und Uebungen der Pforte gehen geräuschlos fort. Die Truppen werden still eingeschifft, kommen still ans Land, und ziehen dann ohne Lärm nach ihrem Bestimmungsort. Andere marschiren ebenso zu Land in der Nacht ab, ohne Trommel und Musik. Auffallend ist dieses für den Europäer um so viel mehr, als man gerade hier das Gegentheil erwarten sollte.

Locales ꝛc.

Posen, den 29. August. Ueber die kürzlich von hier erfolgte plötzliche Abreise eines der älteren Polnischen Emigration angehörigen, jetzt in London ansäßigen Gewerbtreibenden und dessen Sohnes erfahren wir Folgendes: Nach den bestehenden Bestimmungen darf Ausländern, welche der Polnischen oder einer anderen Emigration angehören, der Eintritt nach Preußen nur dann gestattet werden, wenn ihre Päſſe von einer Königlichen Gesandtschaft visirt sind oder sie die besondere Erlaubniß des Ministeriums des Innern zur Reise nach Preußen erhalten haben. Den Theilnehmern an dem Polnischen Aufstand von 1830 und 1831 darf ferner ein längerer Aufenthalt in einer an Polen gränzenden Provinz nur mit spezieller Genehmigung des Ministeriums des Innern gestattet werden. Außerdem sind bekanntlich alle Ausländer hinsichtlich ihres Gewerbe-Betriebs seit dem Jahre 1849 bestimmten Beschränkungen unterworfen. Der Paß des gedachten Ausländers, welcher sich Zaba (Frosch) nannte, war weder von einer Preußischen Gesandtschaft visirt, noch mit der Zustimmung des Ministeriums versehen, sondern in London zur Reise nach Triest ausgestellt. Obgleich der Zaba als Polnischer Emigrant, ebenso wie der Umstand bekannt ist, daß er zur Zeit ein Buchbinder-Geschäft in London betreibt, so leugnete er doch gegen den ihn befragenden Beamten, Emigrant zu sein und Polnisch zu verstehen. Erst als ihn dieser auf einige zufällig auf seinem Tische bemerkte Polnische Scripturen hinwies, gestand er Beides zu. Er äußerte dann, daß er lediglich zum Vergnügen reise, und seinen 16jährigen Sohn mit den hiesigen Verhältnissen bekannt zu machen wünsche. Er habe ihn auch schon in Gola und in Kurnik vorgestellt, worüber der Sohn sich durch Stammbuchblätter seiner neuen Bekanntschaften auswies. Dieser junge Inglishman führte eine Englische Miliz-Uniform mit sich, deren stattliches Aeußere der Meinung Raum geben mußte, daß der Inhaber bereits einen hohen Rang in der Miliz erworben habe, obgleich er nach seinen Zeugnissen erst vor wenigen Monaten die Pensions-Anstalt verlassen hatte.

Dem älteren Zaba ist angerathen worden, bevor er seine Rundreise in der Provinz, um seinen Sohn zu präsentiren, fortsetze, zuvörderst die Mängel seines Passes ergänzen zu lassen. Er hat sich zu diesem Zwecke schleunigst nach Berlin zurück begeben. Seinem ferneren Aufenthalt hierselbst stehen, soviel bekannt, keine weiteren Hindernisse entgegen.

— Der Königl. Staats-Anwalts-Gehülfe, Kammergerichts-Assessor Herr Schmidt, ist von hier als Ober-Staatsanwalts-Gehülfe nach Glogau versetzt worden, und ist ihm zugleich die selbstständige Verwaltung der Staats-Anwaltschaft zu Lüben übertragen worden. Nur ungern sehen wir diesen Beamten von uns scheiden, der sich während der Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit die allgemeine Achtung und Zuneigung erworben hat. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt geworden.

Posen, den 29. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war 3 Fuß 3 Zoll.

M Meseritz, den 27. August. Auch hier wurde am 25 d. M. ein Komet beobachtet, auf dessen Erscheinen wir nicht vorbereitet worden sind. Derselbe, zwischen 8—9 Uhr Abends bemerkt, erschien dem unbewaffneten Auge als ein schöner flammender Stern erster Größe mit einem kleinen nach oben zu, der Sonne abgewendeten, Strahlenbusche versehen, welcher sich mit dem Steigen des Gestirns mehr und mehr verlängerte und an Helligkeit merklich zunahm. Seine Richtung schien west nordwestlich. Wegen bedeckten Abendhimmels haben die Beobachtungen am 26. August nicht wiederholt werden können.

ξ Bromberg, den 28. August. Der Komet, der am Abend des 25. d. M. in Posen beobachtet worden, und von dem in Nr. 199. d. Z. die Rede gewesen, ist an demselben Tage auch hier gesehen worden. Er zeigte sich um ¾9 Uhr Abends am westlichen Himmel und ging gegen 9 Uhr bereits unter.

Nachdem der Stern schon verschwunden, war der Schweif noch circa 5 Minuten lang sichtbar. Der Lauf des Kometen war sehr rasch in der Richtung von Südwest nach Nordwest-West.

Vorgestern wollten einige Polizeibeamte einem hiesigen Tabagisten, N., weil er eine polizeiliche Anordnung nicht respektirt und sich derselben sogar widersetzt haben soll, arretiren. Bei dieser Gelegenheit kam es zu Thätlichkeiten, wodurch der Polizei-Gendarm veranlaßt wurde, blank zu ziehen. Es sollen mehrfache Verletzungen stattgefunden haben.

≅ Wongrowiec, den 27. August. Diesen Sommer sind in unserem Flüßchen zwei Menschen und im Rybower See einer ertrunken; auch starb in diesen Tagen im hiesigen Kreise ein Mann, dem die eigene Frau durch einen Schuß den Oberkiefer und das Nasenbein zerschmettert hatte. Man sagt, die zärtliche Ehehälfte habe eine anderweitige Liebschaft gehabt. Brände sind vielfach im Kreise vorgekommen; in den meisten Fällen durch Gewitterschlag veranlaßt.

Das hiesige landräthliche Amt hat mittelst Verfügung an seine nachgeordneten Behörden bestimmt, daß die Mühlen des Kreises fortan unerwarteten Revisionen zu unterwerfen seien, um die Mahlmetze der Müller zu kontrolliren, da wiederum mehrfach Klagen Seitens des Publikums aufgetaucht, daß die Müller sich beim Metzen oft anderer als der geaichten Preußischen Gemäße bedient hätten. Gewiß eine sehr heilsame Maßregel, die um so mehr alle Anerkennung verdient, je weniger Aussicht vorhanden, daß der hohe Preis der Lebensmittel sinken werde.

In Groß-Gole soll am 14. k. Mts. die Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche stattfinden, wenn nämlich der Bau bis dahin beendigt wird. Man erwartet zu der Feierlichkeit den Herrn Bischof Freimark, den Regierungs-Chefpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz und noch einige andere höhere Beamte. Es versteht sich wohl von selbst, daß die evangelische Geistlichkeit der Gnesener Superintendentur der Mehrzahl nach anwesend sein wird. Der ursprüngliche Plan, erst am 15. October die Kirchweihe vorzunehmen, ist aus nahe liegenden Gründen wieder aufgegeben. Die vorgenannten Persönlichkeiten dürften dann wohl für die Feier des Allerhöchsten Geburtstages in ihren nächsten Wirkungskreisen verbleiben wollen.

ʒ Schneidemühl, den 26. August. Heute stand abermals ein Termin zu dem qu. Holzverkauf aus der hiesigen städtischen Forst an. Den Levin Herz, der, wie bereits gemeldet, das Meistgebot hatte, hat noch nachträglich der Papierfabrikant Wolfram aus Filehne mit einem halben Pfennig pro Kubikfuß überboten. Herz protestirte gegen dieses Nachgebot, weil es angeblich erst nach der für den Zuschlag von den Stadtverordneten bestimmten Zeit erfolgt sei. Da erhob sich unter den Stadtverordneten selbst eine Partei, die das Gebot des Herz resp. den Herz als Käufer aus dem Grunde anfocht, weil Herz als Stadtverordneter einen für den Käufer scheinbar günstigen Beschluß mitfaßte und dann als Käufer selbst aufgetreten sei. Der Magistrat ignorirte daher aus diesem Grunde das Gebot des Herz und versagte ihm den Zuschlag. Inzwischen erschien der Kaufmann Flor. Gottliebsohn aus Stettin und überbot den Wolfram mit 3 Pfennigen pro Kubikfuß; deshalb ist der heutige Termin zur Ausgleichung der ferneren Kauflust zwischen den beiden Bietern angesetzt. Bei der Quantität der zu verkaufenden Bäume beträgt das Nachgebot des Gottliebsohn 3,300 Rthlr. mehr als das Herz'sche Gebot und hat daher die Stadt diesen Mehrbetrag lediglich der energischen Haltung und der klugen Umsicht einiger Stadtverordneten zu danken. Wahrscheinlich wird der Gottliebsohn den Zuschlag erhalten.

ζ Nakel, den 26. August. Das Resultat der Ernte in hiesiger Gegend kann im Ganzen nur ein erfreuliches genannt werden. Die Scheunen sind überfüllt und wo im vorigen Jahre leere Räume waren, mußte man in diesem Jahre zu Stacken Zuflucht nehmen. Das Wetter ist dem Einbringen des Getreides nicht ungünstig gewesen und wenn auch hin und wieder über Leichtigkeit des Getreides geklagt wird, was eine Folge der häufigen Regen in diesem Sommer sein mag, so schüttet es doch so gut, daß dafür ein reicher Ersatz geboten wird. Nicht nur in unserer unmittelbaren Nähe, sondern in der ganzen Umgegend bis Conitz und auf der andern Seite über die Netze hin ist die Ernte überaus befriedigend ausgefallen; auf letzterer Seite läßt namentlich Weizen, was Qualität und Quantität anbetrifft, nichts zu wünschen übrig. In Sommergetreide steht ebenfalls eine gute Ernte in Aussicht. Die Kartoffelkrankheit hat sich zwar überall gezeigt, im Ganzen aber nur leicht und unwesentlich, so daß auch in dieser Frucht eine reiche Ausbeute zu erwarten steht. Angesichts dieser Thatsachen sind Produzenten und Kaufleute der festen Meinung, daß die gegenwärtigen, künstlich in die Höhe geschraubten Getreidepreise sich nicht halten können. Unsere Märkte erhalten daher bereits bedeutende Zufuhren und auch die Kaufleute wollen ihr gekauftes Getreide nicht zurückhalten, so daß bereits viel neues Getreide von hier zur Verladung kommt.

Gestern Nacht hatten wir ein so schweres Gewitter, wie man sich eines ähnlichen kaum erinnern kann. Die elektrisch-telegraphische Verbindung von hier mit Bromberg wurde unterbrochen, es sind jedoch sofort Beamte requirirt, um die für die Fahrten auf der Eisenbahn so wichtige Verbindung wieder herzustellen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 27. August. Weizen loco 78 a 83 Rt., gestern 87 Pfd. Graudenzer schw. 79 Rt. bez.

Roggen loco 56 a 60 Rt., 84⅛ Pfd. schw. 55⅓ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. August 55¼ a 55¾ a 55¼ Rt. gehandelt, p. Aug.-Sept. 55 a 55¼ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 55⅓—55 Rt. verk., p. Okt.-Nov. 55 a 54½ a 54¾ Rt. bez., p. Frühj. 55½ a 55 Rt. verk.

Gerste 40 a 43 Rt.

Hafer 48 Pd. loco 26 a 29 Rt.

Erbsen 55 a 56 Rt.

Winterrapps effektiv 81—79 Rt., laut Connoissement 79—77 Rt., Winterrübsen do. 77—80 Rt., laut Connoissement 78—76 Rt.

Rüböl loco 11⅞ a 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. August 11 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 12 Rt. bez. und Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 11⅞ a 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. do.' p. Nov.-Dec. 11⅞ Rt. bez., 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Dec.-Jan. 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. do., p. Frühj. 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco und Lieferung 12 Rt. bez.

Spiritus ohne Faß 30½ Rt., p. August 30¼ a 30¾ Rt. bez. u. Gd., 31 Rt. Br., p. August-September 28¾ a 29 Rt. bez., Br. und Geld, p. September-Oktober 26¾ a 26⅝ Rt. verk., 27 Rt. Br., 26½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 25¾ a 26 Rt. bez. u. Br., 25¾ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 24¾ 25 Rt. bez. u. Geld, 25¼ Rt. Br., p. Frühj. 25¾ a 26 Rt. bez. u. Br., 25¾ Rt. Geld.

Weizen unverändert. Roggen etwas matter. Rüböl gefragter und höher bezahlt. Spiritus schwankend.

Stettin, den 27. August. In letzter Nacht Gewitterregen, heute warme Luft.

Weizen fest. Gestern und heute ein paar hundert Wispel gelber Weizen loco 89—90 Pd. 80½ Rt. bez., bis 90 Pfd. Maaßersatz 80 Rt. bez., 2 Ladungen bunter Polnischer 89¼ Pfd. loco 80 Rt. bez., 25 W. 88½ Pfd. bunt. Poln. 78 Rt. loco bez, p. Sept.-Okt. 89—90 Pfd. gelber 82 Rt. gefordert, p. Okt.-Nov. gelber 80—89 Pfd. 50 W. 80 Rt. bez., 89—90 Pfd. 81 Rt. bez, p. Frühjahr do. 80 Rt. Br., 89 Pfd. 22 Loth f. weiß Poln. auf 82 Rt. gehalten.

Roggen matt, 86 Pfd. loco 58 Rt. zu machen, 82 Pfd. p. August 55, 54½, 51⅓ Rt. bez. u. Gd., p Sept.-Oktober 54½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 54 Rt. Gd., 54¼ Rt Br., p. Frühj. 55 Rt. bez., Br. und Gd.

Gerste 40 a 50 Wspl. 75 Pd. vom Boden 42¾ Rt, bez. u. Gd.

40 W. Winterraps und 16 W. Winterrübsen ab Breslau frei Berlin 79⅝ Rt. bez, Winterraps 80 Rt. Gd, Winterrübsen 80 Rt. Br.

Rüböl behauptet, loco $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. August 11⅔ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅔ zu machen, p. Okt-Nov. 11¾ Rt. Gd, p. Dez.-Jan. $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. April-Mai 12 Rt. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 11¼ % bezahlt und Br., p. Aug. 11¼ % Br., ⅜ Gd., p. Sept.-Okt. 13 Br., 13¼ % Gd., p. Okt.-Nov. 14½ % Gd, p. Nov-Dez. 14⅞ % Gd, 14¾ % Br., p. Frühjahr 14½ % bez., u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. August.

BAZAR Gutsbesitzer v. Sadowski aus Skupowo; Frau Gutspächter Silewicz aus Rybitwy.

SCHWARZER ADLER. Partikulier Franke aus Lissa; die Gutsbesitzer Lesser aus Markowice, v. Twardowski aus Zdziechowo, Hummel aus Schätz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fräul. v. Zychlinska aus Psarskie; d. Kaufleute Schuster aus Nürnberg, Rosenthal u. Adler aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Ollendorff aus Danzig; Direktor Fendler aus Birnbaum; Frau Gutsbesitzer v. Malczewska aus Wongrowitz.

HOTEL DE PARIS. Oberförster Stahr aus Zielonka.

HOTEL DE VIENNE. Appellationsgerichts-Referendarius Krippendorff und Auskultator Rohrmann aus Birnbaum.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer v. Malczewski aus Swiniary, l. Zagórze Nr. 12.

Vom 29. August.

HOTEL DE BAVIERE. Kommandeur des 1. Ulanen-Regts. v. Westerhagen, Major im 1. Ulanen-Regt. v. Zeltritz, Regimentsarzt Dr. Middendorf, Lieutenant und Rechnungsführer Ludwig und Lieutenant und Adjutant Zimmer aus Militsch; Kaufmann Hirschfeld aus Breslau; die Gutsbesitzer v. Dziembowski aus Nelka, v. Schrötter aus Obra, v. Kierski aus Gąsawa, v. Malczewski aus Kruchowo und v. Raszewski aus Rudniczki; Frau Gutsbesitzer v. Bienkowska aus Smuszewo.

HOTEL DE DRESDE. Frau Baumeister Schüller aus Wollstein; Arzt Dr. Tabernacki aus Wreschen; die Kaufleute Neander und Pahl aus Berlin, Schulz aus Hamburg.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Blumberg aus Klecko; Frau Gutsbesitzer v. Pokłatecka aus Ossowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Weber aus Stettin; Schauspieler Förster aus Halle; Oberförster Lehn aus Jarocin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Łukowo, v. Zamecki aus Schlochau, v. Przystanowski aus Białężyn und Bürger Pomianowski aus Danzig.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka; Kaufm. Sachweh aus Jarocin.

HOTEL DE BERLIN. Rendant Schilling aus Wronke; Hauptmann v. Gallwitz aus Königsberg in Pr.; Gelbgießer-Meister Stegemann aus Samter; Gutspächter v. Twardowski aus Kusinierz; Kaufmann Langenberger aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Strecker aus Wilhelmowo und Weiße aus Oldrzychowo; Partikulier Friedmann und Kaufmann Citron aus Trzemeszno; die Gutspächter Kolicki aus Wieszkowo, Kompf und Stud. jur. Kompf aus Dembnica.

WEISSER ADLER. Partikulier Niemayer aus Neustadt a. d. W.; Domainen-Amts-Aktuar Heidrich aus Marienwerder; Post-Exped.-Gehülfe Heidrich aus Steszewo und Frau Schiffseigener Piehl aus Pogorzelice.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Probst Apolinarski aus Modrze; die Gutsbesitzer v. Borowski aus Gołańcz und v. Karłowski aus Dobieszewo.

EICHBORN'S HOTEL. Prediger Cohn aus Brandenburg; Gutsbesitzer v. Loze und Partikulier Liebas aus Trzemeszno; Partikulier Mann aus Schrimm; Kürschnermeister Mautner aus Thorn; die Kaufleute Cohn aus Kosten und Jacobsohn aus Strzelno.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Gebrüder Kroch aus Rawicz, Fischer aus Lissa und Frau Michael aus Mikosław; Einwohner Mechelowitz aus Brody.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Silberstein aus Santomyśl und Grünberg aus Strzałkowo.

DREI LILIEN. Kaufmann Sławczyński aus Kurnik; Mühlenbesitzer

Schwanke aus Jaroszmühle; Besitzer Krieger und Gutsb. Großmann aus Wola.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Stein aus Stargard in Pommern, Jaraczewski aus Kurnik, Braun aus Rawicz, Oettinger aus Rackwitz, Gottheil und Moses aus Pinne und Piasecki aus Klecko.

KRUG'S HOTEL. Brenner Krzewski aus Bolewice.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. M. v. Schrötter mit dem K. Wirkl. Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Hrn. Eichmann zu Königsberg; Fräul. Pauline v. Lekow mit Hrn. Rittergutsbesitzer v. Lekow in Kraschen; Frl. E. v. Moutbach mit Hrn. Rittergutsbesitzer v. Aulock in Breslau; Fräul. Anna Schaubert mit Hrn. Rittergutsbesitzer, Lieutenant Hugo Schaubert in Obernigk; Frl. Bertha Kuhn mit Hrn. Gustav Finger und Frl. Amalie Adam mit Hrn. Carl Obst in Berlin.

Verbindungen. Hr. Dr. L. Hoepner mit Frl. A. Roßmannsbach in Ostseebad Neukuhren; Hr. W. Lahaye mit Frl. A. Klein in Berlin; Hr. H. v. Bertrab, Fürstl. Schwarzb. Wirklicher Geh. Rath und Minister, mit Frl. v. Ketelhodt zu Rudolstadt; Hr. Seminar-Lehrer Waldbach mit Frl. Bertha Böttcher in Pr.-Eylau; Hr. Dr. med. Selten mit Frl H. Block in Cosel; Hr. Rechtsanwalt Lent mit Frl. Anna Leo in Glatz; Hr. Gerichts-Assessor Töpffer mit Frl. Marie Mittmann in Breslau; Hr. Dr. Paasch mit Frl. Lyda Seyffert in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Otto Janke in Berlin; Hrn. Pastor Albert Ullmann in Kammerswaldau; eine Tochter dem Hrn. Hauptmann im 5. Inf.-Regt., v. Wenckstern in Danzig; Hrn. Traschel in Berlin.

Todesfälle. Hr. Kriegsrath und Oberst-Lieutenant a. D., Graf Bremer in Hannover; Hr. Prem.-Lieut. a. D. und Ritter A. v. Kleist-Retzow zu Groß-Tychow; Hr. W. Rudloff, Hr. Wilh. Dahme, Hr. Maschinenbauer Below, Hr. Alb. Giesau und Hr. L. Schatte in Berlin; Hr. Hauptmann E. v. Hohendorff in Berlin; Frau Agnes v. Egloffstein, geb. v. Watzdorf-Stoermthal, zu Beucha bei Borna; Hr. Rentier Zinow, Hr. Ad Goß, Hr. G. Erler, Hr. Rendant Stier und Frau Professor Dr. Reckleben in Berlin; Frau Landdrostin L. v. Koch, geb. v. Suckow, in Schwerin; Hr. Gebhard v. Krosigk in Merbitz; Frau Apotheker Wachs, Hr. Post-Assistent Koblitz, Frau Kaufmann Leitner, Frau H. Schindler u. Frl Marie Otto in Berlin; Hr. A. v. Kahlden in Danzig; Hr. Rechnungs-Rath a. D. Laßwitz in Breslau; Hr. Kaufmann Richter in Liegnitz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Dienstag den 30. August. **Hunderttausend Thaler.** Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch. — „Stullmüller", Herr Herrmann vom Theater zu Bremen; „Bullrich", Herr Wagener vom Theater zu Breslau als Gäste.

Mittwoch den 31. August: **Der Sohn auf Reisen.** Original-Lustspiel in 2 Aufzügen von Feldmann. Hierauf: **S'Lorle,** oder: **Ein Berliner im Schwarzwalde.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Wages. — „Peter" und „Stritzow", Herr Wagener vom Theater zu Breslau als Gast.

Veränderte Abonnementsbedingungen für die Winter-Saison.

Vielseitigen Wünschen zu genügen, wird der ergebenst Unterzeichnete ein Abonnement auf **einzelne Monate** einrichten, welches mit dem **6. September** seinen Anfang nimmt und mit Beethovens „Fidelio" eröffnet wird.

Die Liste zur Einzeichnung liegt von **Dienstag** ab in der Wohnung des Unterzeichneten aus.

Die **neuen Bedingungen** sind folgende:

Ein Platz auf 16 aufeinander folgende Vorstellungen im Abonnement, worunter **mindestens** 8 Opern, bis zum **6. Oktober** abzuspielen:

I. Rang, erster Rang im II. Balkon u. Sperrsitz	6 Rthlr.	12 Sgr.
II. Rang	3 =	12 =
Parterre	4 =	— =

Preise an der Tageskasse bei Opern.

Fremdenloge	1 Rthlr.
I. Rang, erster Rang im II. Balkon und Sperrsitz	20 Sgr.
Parterre	12½ =
II. Rang	10 =
Amphitheater	6 =
Gallerie	4 =

Bei Schauspiel, Vaudeville u. Singspiel.

Fremdenloge	1 Rthlr.
An der Abendkasse: I. Rang, erster Rang im II. Balkon u. Sperrsitz	15 Sgr.
An der Tageskasse: I. Rang, erster Rang im II. Balkon u. Sperrsitz	12½ =
= = Abendkasse: Parterre	10 =
= = Tageskasse: dito	7½ =
= = Abendkasse: II. Rang	7½ =
= = Tageskasse: dito	6 =
= = = Amphitheater	5 =
= = = Gallerie	3 =

Sonntags, bei Benefizvorstellungen und Gastspielen berühmter Künstler, sowie bei den ersten Aufführungen der mit großen Kosten ausgestatteten Oper: „Der Prophet" ist das Abonnement aufgehoben.

Der Betrag wird vor dem Beginne des **monatlichen** Abonnements, nach Einhändigung der für 16 Vorstellungen gültigen Karte bezahlt.

F. Wallner.

Zum 1. September werden **Wohnungen** für die Opernmitglieder gesucht und **Adressen** mit Angabe der Bedingungen bei der Theaterdirektion angenommen.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Großdorff und Lindenstadt sind ferner bei uns eingegangen: 2) von Herrn Kramus 1 Rthlr., 3) von Kr. 5 Rthlr., 4) Dr. T. 1 Rthlr. Posen, den 29. August 1853.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Sinfonie-Soiréen.

Um vielen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir die vorläufige Anzeige, dass im October die Sinfonie-Soiréen ihren Anfang nehmen werden, und bitte im Voraus um das rege Interesse der Kunstfreunde.

R. Kambach.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit dem Herrn Lehrer Ernst Seifert aus Schrimm zeigen wir statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Provinzial-Schulrath Dr. Lucas und Frau.

Posen, den 28. August 1853.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 27. August c. starb nach kurzem Leiden unser Gatte und Vater, der evangel. Prediger in Kroßno, Ernst Wilhelm Dietrich, am gastrisch-nervösen Fieber in einem Alter von 54 Jahren 10 Monaten.

Tiefbetrübt zeigen wir allen Freunden und Bekannten diesen schmerzlichen Todesfall, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in Kroßno statt.

Heute früh um 3¼ Uhr starb nach langem Leiden an der Wassersucht meine theuere Frau Johanna Eleonore geb. Nerlich im 51. Jahre ihres Lebens. Dies zur Nachricht entfernten Verwandten und Freunden.

Krotoschin, den 25. August 1853.

Käufer, Königl. Steuer-Inspektor.

Edictal-Citation.

Nachstehende verschollene Personen:

a) der Müllergeselle Gottfried Ernst Hoffmann aus Ober-Tschirnau, geboren den 11. April 1807, Sohn des Freihäuslers und Maurers Gottfried Hoffmann, welcher 1831 auf die Wanderschaft nach Polen gegangen ist;

b) der Zimmergeselle George Friedrich Großmann aus Rützen, geboren den 17. November 1771, welcher vor circa 30 Jahren ebenfalls nach Polen ausgewandert ist, resp. deren unbekannte Erben und Erbnehmer, so wie die muthmaßlichen Erben des Großmann, als dessen Ehefrau Marie Elisabeth Großmann geb. Schäfer und deren Kinder

Johanne Juliane Eleonore, Carl Friedrich, Heinrich August, Friederike Louise Charlotte } Geschwister Großmann,

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf

den 25. November 1853 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Menzel in unserem Partheienzimmer anberaumten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und die Identität ihrer Person resp. ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls die sub a. und b. genannten Personen für todt erklärt und deren nachgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Verwandten oder in deren Ermangelung dem Königlichen Fiskus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Guhrau, den 7. Februar 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Proclama.

Im Hypothekenbuche des den Adam Friedrich und Friederike Amalie geb. Münch-Vogeschen Eheleuten zugehörigen, im Inowraclawer Kreise belegenen Ritterguts Janowice stehen Rubrica III. Nr. 9. 300 Rthlr. als eine Geldstrafe, und 121 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. Kosten des Königlichen Inquisitoriats eingetragen.

Beide Posten sind bezahlt, das darüber ausgestellte Dokument, bestehend aus einer vidimirten Abschrift der Requisition des Königlichen Inquisitoriats zu Posen vom 31. Mai 1826, mit darauf gesetzter Eintragungsnote und dem angehängten Recognitionsscheine vom 17. Juli 1826, ist aber verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die gedachte Post oder das darüber ausgestellte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen vermeinen, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens aber in dem

am 9. November c. um 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Wild anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion ihrer Ansprüche und Amortisation des diesfälligen Hypotheken-Dokuments anzumelden.

Inowraclaw, den 9. Juli 1853.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Haus-Verkauf.

Das Grundstück Nr. 115. Halbdorf in Posen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Kaufgeld beträgt unter 1000 Rthlr. und ist **A. Preuß,** Wilhelmsplatz Nr. 4., zum Abschluß des Kontrakts autorisirt.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Bruchleidende, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entfernteren Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei deren Gebrauch die Leidenden oft bitter getäuscht wurden, man also mit Recht gegen neue Mittel mißtrauisch ist, so mache ich hiermit Jedermann darauf aufmerksam, daß man auf frankirte Briefe unentgeltlich ein Schriftchen von mir erhält, in welchem die Art des Mittels, so wie die Heilungsmethode gezeigt wird. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr in Gais,
Kanton Appenzell in der Schweiz.

Mit Genehmigung einer Königlichen Hochlöbl. Regierung wird Unterzeichnete in ihrer Muttersprache, der Englischen, so wie auch im Französischen Unterricht ertheilen. Die sich ihr Vertrauenden werden binnen sehr kurzer Zeit große Fortschritte in der Grammatik, Conversation und Literatur dieser Sprachen machen Das Nähere in ihrer Wohnung von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

C. L. von Oldekop,
Berlinerstraße Nr. 31. 2 Treppen hoch.

Wirklich trockenes Seegras ohne Sand bei **G. Bielefeld,** Markt Nr. 87.

Eine neue Sendung **Echten Limburger Käse** empfiehlt **G. Bielefeld,** Markt 87.

Verkaufs-Anzeige.

Eine noch gut erhaltene gußeiserne Kochmaschine nebst Rohr und Dach steht billig zu verkaufen in der Königsstraße Nr. 18. hierselbst.

Eine gut erhaltene Suttersche Steindruckpresse, so wie eine Hebelpresse stehen zum Verkauf in der lithographischen Anstalt von

M. v. Jaroczyński.

Circa 100 gesunde Mutterschafe wünscht zu kaufen der Oberamtmann E. Schultz zu Strzalkowo bei Wreschen.

An einer Unterrichts-, fürs Gymnasium vorbereitenden Anstalt finden zum 1. Oktober c. 3 Hülfslehrer, ein Cand. theol. oder philol. und zwei Elementarlehrer, von welchen einer musikalisch, einer beider Landessprachen mächtig sein muß, eine Anstellung. Geprüfte, mit guten Zeugnissen versehene Personen können sich sub O. P. poste restante Posen melden

Einige Pensionaire werden aufgenommen in der Mühlstraße Nr. 16. beim Rendanten **Baudach.**

Ein junger Landwirth wünscht eine Stelle als Volontair auf einem Gute der Provinz Posen. Offerten unter R. M besorgt die Expedition d. Ztg.

Einem Commis für ein Speditions-Geschäft, ferner einem Commis und einem Lehrlinge, die gut Französisch oder Polnisch sprechen, für eine Galanterie-Waarenhandlung weiset Engagements nach

E. Leubuscher in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 47.

Ein Hausknecht, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann zu Michaeli d. J. in Dienst treten bei

Carl Heinrich Ulrici & Comp.,
Breslauerstraße Nr. 4.

Unterzeichneter sucht zu Anfang September eine freundliche Wohnung, bestehend in einem Wohn- und Schlafzimmer nebst Küche, mit oder ohne Möbel, wo möglich in der Nähe des Theaters. Adressen sub A. M. nimmt die Exped. d. Ztg. an.

August Meffert.

Friedrichsstraße Nr. 19. ist ein Laden nebst Schaufenster und Wohnung zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 12. ist sogleich ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Auskunft wird Parterre rechts ertheilt.

Eine gut möblirte Stube mit Kabinet ist zu vermiethen und sofort oder zum 1. Oktober c. zu beziehen Breslauerstraße Nr. 4.

Bergstr. 12. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Entrée und Zubehör Mühlstr. 21. zwei Treppen hoch, ist wegen plötzlicher Versetzung des Herrn Kammergerichts-Assessors Schmidt zum 1. Oktober zu vermiethen.

Bischoff.

Vom 1. Oktober c. ab ist eine Wohnung zu vermiethen Breitestraße Nr. 15. Hôtel de Paris.

Urbanowo.

Heute Dienstag den 30. August **Großes Schwein-Ausschießen.** Zum Abendessen: Frische Wurst mit Dämpfkraut. **Anfang des Schießens Nachmittags 2 Uhr,** wozu die geehrten Schützen freundlichst einladet

R. Käselitz.

Eine goldene Broche ist am 27. d. M. Abends im Sommertheater verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

Dem anonymen Uebersender des Petschafts meinen freundlichen Dank. H.

Posener Markt-Bericht vom 29. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	3	6
Roggen dito	2	2	6	2	6	6
Gerste dito	1	15	—	1	21	—
Hafer dito	1	1	3	1	3	6
Buchweizen dito	1	5	—	1	13	—
Erbsen dito	1	27	9	2	—	—
Kartoffeln dito	—	12	—	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 29. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 26—26½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. August 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	100¾	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	102⅝	—
dito von 1852	4½	102⅝	—
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	93¼	93¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101⅞
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99⅜	—
Posensche dito	4		104½
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96¼
Posensche Rentenbriefe	4	100⅛	100⅛
Pr. Bank-Anth.	4	—	112
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	110⅝	—

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115½	—
dito dito dito	4½	—	100
dito 1—5 (Stgl.)	4	97¾	—
dito P. Schatz obl.	4	—	91½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	95¾
dito 500 Fl. L.	4	—	91¼
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98⅞
dito B. 200 fl.	—	—	22⅞
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	38½
Badensche 35 Fl.	—	—	23¼
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	81¾	81¾
Bergisch-Märkische	4	83¾	—
Berlin-Anhaltische	4	—	134½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	113½
dito dito Prior.	4½	—	103½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	97
dito Prior. A. B.	4	—	99⅜
dito Prior. L. C.	4½	100⅞	—
dito Prior. L. D.	4½	100⅞	—
Berlin-Stettiner	4	—	149¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	127⅞
Cöln-Mindener	3½	—	122¼
dito dito Prior.	4½	102	—
dito dito II. Em.	5	101½	—
Krakau-Oberschlesische	4	93⅜	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		109	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	45	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99¾
dito dito Prior.	4	99⅞	—
dito dito Prior.	4½	99⅞	—
dito Prior. III. Ser.	4½	99⅞	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56⅝
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	219¾
dito Litt. B.	3½	—	183
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	83¼
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	95	—
Stargard-Posener	3½	—	94
Thüringer	4	112½	112¼
dito Prior.	4½	—	102
Wilhelms-Bahn	4	—	213½

Das Geschäft in Fonds und Eisenbahn-Aktien, von denen erstere fast unverändert, während leztere sich grösstentheils im Course wieder besserten, bleibt fortdauernd beschränkt. — Von Wechseln waren Amsterdam in langer Sicht und Paris niedriger, Petersburg aber höher.